

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

16.9.1898 (No. 255)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. September.

Nr. 255.

Expedition: Carl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Schlussfolgerungen und Lehren aus dem spanisch-amerikanischen Kriege.

Von M. Galster, Kapitän zur See z. D.

In kurzen Worten war die offizielle Kriegserklärung der Vereinigten Staaten Nordamerikas an Spanien etwa: „Wenn Du den Aufstand, der in Deiner Kolonie wüthet, nicht bezwingen kannst, so werden wir Dich aus ihr vertreiben.“ Indessen war es nur zeitgemäß, daß die Vereinigten Staaten mit Rücksicht auf den zu bauenden Nicaragua-Kanal bestrebt waren, in Westindien festen Fuß zu fassen und Landbesitz zu erwerben. Darauf hatte der große Lehrer über die Bedeutung der Seemacht, der amerikanische Kapitän zur See A. T. Mahan, schon früher und besonders im vergangenen Jahre klar genug hingewiesen. Daß die Vereinigten Staaten zu diesem Zweck wegen einer möglichen Gewinnung Jamaicas ihre Kräfte nicht gleich an Großbritannien probieren würden, war wahrscheinlich. Die spanische Regierung und Nation hatten also genügend Veranlassung, um Angriffe befürchten zu können. Der ewig wahre Satz „Si vis pacem, para bellum“ ist aber in Spanien nicht berücksichtigt worden. Ein feinem Kolonialbesitz entsprechend mit Seemacht gewappnetes, das heißt mit kriegerischen, zeitgemäßen Schlachtschiffen und Kreuzern, mit ausgebildeten Offizieren, Geschützführern, Maschinenpersonal und Seeleuten versehenes Spanien wäre von außen her in Frieden gelassen worden. Zu geringer Aufwand im Frieden für die Flotte bringt Spaniens Macht jetzt dem Verfall nahe. Zu geringe Fürsorge für das Schiffsmaterial und die Ausbildung des Personals ließen Spaniens Geschwader soeben eine allzu leichte Beute des Feindes werden. Die erstere Lehre können wir in der Mitte Europas wohnenden, einen starken Seehandel besitzenden Deutschen uns nicht schaf genug einprägen; an Pflichtgefühl und Ausdauer in der Schulung unserer Besatzungen fehlt es uns dagegen nicht. Es wird daher stets eine Hauptaufgabe des Deutschen Flotten-Vereins bleiben, unser Volk zu warnen, daß es im Frieden nicht nachlassen möge, den Ausbau der Kriegslotte zu fördern, damit wir schließlich auch als Seemacht eine der Bedeutung des Reiches und unseres Handels mehr entsprechende Stellung einnehmen können.

Die für den Feind so leichte Fortsetzung der spanischen Kriegsschiffe bei Cavite vor Manila am 1. Mai d. J. bringt für den Politiker und uns die Lehre, daß die Besetzung auswärtiger Stationen mit minderwertigen, langsam und veralteten Kreuzern, die Eingeborenen gegenüber zwar noch ausreichen, diese Schiffe im Kriegsfalle mit einem energischen Gegner dem sicheren Verderben preisgibt. Der Ausbau unserer Flotte gestattet uns hoffentlich bald, diesem Mangel abzuhelfen. Im Gefecht bei Cavite sieht der Seeoffizier und Schiffbauer die Lehren aus der Schlacht an der Yalu-Mündung (17. September 1894) über die Gefährlichkeit der Holzverwendung auf Kriegsschiffen bei der Brandwirkung der jetzigen Granaten nochmals bestätigt. Das Verankertbleiben der den hoffnungslosen Verzweiflungskampf annehmenden Spanier war jedoch kaum richtig, weil sie, in Fahrt befindlich und rücksichtslos ihre schwachen Schiffe im Nahgefecht einsetzend, dem Feind mehr Verluste hätten beibringen können. Auch bei Abukir 1798 wurden die vor Anker liegenden, ungleich stärkeren französischen Schiffe von Nelson's Flotte vernichtet. Die Reizen der beiden amerikanischen Monitors „Monterey“ und „Monaduck“ in Begleitung von Kohlendampfern, die ihnen zeitweise als Schlepper dienten, sind interessant, wenn gleich die Schiffe nicht mehr in Thätigkeit traten. Die eigentlich schon bei Beginn des Krieges im Besitz Amerikas befindlichen Sandwich-Inseln gaben dabei gute Stützpunkte und Kohlenstationen ab. Bei Erfüllung der Friedensbedingungen wird es sich ergeben, welchen Werth Amerika auf die Erwerbung neuer Stützpunkte im Stillen Ocean in der Nähe von China und Japan legt. Die Anhäufung von starken Schiffen in den ostasiatischen Gewässern nimmt andauernd zu. England und Japan sind dort bereits mit starken Schlachtschiffen von 10 000 bis 14 900 Tons Displacement vertreten, und Rußland verstärkt seine dortige Flotte durch stetigen Nachschub von Panzerkreuzern neuester Bauart. Die Seeherrschaft im Stillen Ocean wird einst für eine dieser Mächte oder Amerika hart zu erkämpfen oder festzuhalten sein.

Im eigentlichen atlantischen Ocean ist außer der Wegnahme einiger spanischer Kauffarteschiffe durch feindliche Kriegsschiffe nichts von Bedeutung vorgekommen; zur Ausrüstung von Kaperschiffen ist man auf keiner Seite geschritten. Der spanische Seehandel war zu gering, die wenigen Preisengelber gönnte man der

amerikanischen Kriegslotte; Spanien dagegen hatte bei der fast sicheren Voraussicht auf ein unglückliches Ende des Krieges ein berechtigtes Bedenken, seine zu zahlende Kriegsschädigung durch Kaperei noch zu erhöhen, zumal diese auf den Krieg selbst ohne jeden Einfluß geblieben wäre. Daß aber das schwimmende Privateigentum in diesem Kriege, wie es auch wohl in allen Zukunftskriegen sein wird, als Beute des Feindes galt, bewiesen sofort die zum Theil schon vor vollendeter Kriegserklärung ausgeführten Wegnahmen spanischer Handelsschiffe durch amerikanische Kreuzer.

(Schluß folgt.)

## Kaiserin Elisabeth von Oesterreich-Ungarn †.

Eine Begegnung mit Lucheni.

Ein Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ schreibt: Heute Nachmittag hatte ich Gelegenheit, den Mörder Luigi Lucheni zu sehen und sprechen zu hören und, von Schauern erfüllt, die Mörderthat zu betrachten, welche ein kostbares Leben gefüllt und sich mit dem ehesten Blute besetzt hat. Als ich heute Nachmittags um halb 3 Uhr das Gerichtsgebäude betrat, um dem Generalprokurator Navazza für die Ueberführung einer Photographie des Mörders zu danken, wußte ich nicht, daß ich den Mörder selbst würde sehen können. Nimmer hätte ich Verlangen darnach getragen, dem Menschen ins Antlitz zu sehen, welcher für alle Zukunft einen Typus menschlicher Schändlichkeit und Verrohung darstellen wird.

Ich dankte dem Generalprokurator für die Photographie. Prokurator Navazza bemerkte: „Sie ist so gelungen als möglich, aber eine rechte Vorstellung kann man von diesem Individuum dadurch nicht haben. Noch niemals in meiner Laufbahn ist mir ein ähnlicher Verbrecher vorgekommen; er ist stolz auf seine That und hört nicht auf zu behaupten, daß er dafür nicht auf's Schafot kommen kann. Es ist der wahre Größenwahn des Verbrechers, der aus ihm spricht.“ — „Ist er nicht wahnsinnig?“ fragte ich. „Keine Spur“ — antwortete der Generalprokurator — er drückt sich vollkommen korrekt aus. Seine Ideen haben eine gewisse Folge. Doch Sie sollen ihn selbst sehen. Er ist gerade beim Untersuchungsrichter Lechet. Das Bureau ist unter diesem Zimmer. Ich gebe den Auftrag, Sie in das Untersuchungs-bureau zu führen und Ihnen den Mörder zu zeigen.“

Es gehörte moralischer Muth dazu, den plötzlich auf mich einströmenden Vorstoß, diesen Mörder zu sehen, nicht zurückzuweisen. Nur langsam und mit laut pochendem Herzen folgte ich dem Sekretär der Staatsanwaltschaft über die Treppe hinunter in das Bureau des Untersuchungsrichters Lechet. Lucheni war bei ihm. Man trug dem Richter den Befehl des Prokurators in das Bureau. Wenige Augenblicke später erschien der Richter. „Sie werden den Mörder sogleich sehen können“ — sagte Lechet, ein älterer, sehr wohlwollender Herr — „aber ich will nur das Verhör mit ihm beendigen. Es hat heute nur kurz gedauert.“ fügte der Untersuchungsrichter bei. „Er hat nur die Aussage der Gen darmen bestätigt, welche ihn nach der That in's Gefängniß führten.“ Welche Aussage?“ erlaubte ich mir zu fragen.

Der Untersuchungsrichter erzählte nun: „Nachdem Lucheni die Kaiserin angefallen hatte, wurde er bekanntlich von mehreren Personen verhaftet und auf den Posten geführt. Von dort aus wurde er von Gen darmen mittelst eines Wagens in's Gefängniß gebracht. Niemand wußte damals, daß die Kaiserin einen tödtlichen Stich empfangen hatte, weder die Kaiserin selbst und ihre Begleiterin Gräfin Sztaray, noch die Personen, welche den Mann verhaften ließen. Auch die Gen darmen meinten, der Mann habe die Kaiserin belästigt und ihr einen Stoß gegeben. Im Wagen sang der Verhaftete. Der eine Gen darm bewies ihm das und sagte dann zu ihm: „Warum haben Sie den Gast unserer Stadt beleidigt und ihr sogar einen Faustschlag gegeben?“ Lucheni lachte und sagte: „Einen Faustschlag? Nein, einen Stoß mit einem Werkzeug habe ich ihr versetzt und habe sie gut getroffen.“ Die Gen darmen waren entsetzt und wollten dem Arrestanten gar nicht glauben, aber er erzählte ihnen alle Details der That, welche sie durch ihn selbst erfahren haben. Diese Darstellung der Gen darmen bestätigte heute Lucheni.“

Hierauf fragte der Untersuchungsrichter: „Wollen Sie das Instrument sehen, mit welchem die That verübt wurde? Ich hole es.“ Herr Lechet kam mit der Felle zurück, welche das Herz der Kaiserin getroffen hatte — ein kleines, unscheinbares Instrument, 16 1/2 cm lang, wovon 7 cm auf den Holzgriff entfielen. Dieser Griff ist ein rundes Stückchen zugeschnittenes Weichholz; man könnte es wohl nennen, wenn es nicht von den Händen Lucheni's schmutzig geworden wäre. Aber am Ende des Griffes kam man die frische Querschnittung an den weißen Schnittspuren erkennen. Mit Schauern nahm ich dieses Instrument in die Hand und besah die Felle. Es ist eine dreikantig geformte kleine, dünne Felle. Eine Seite war durch den Gebrauch abgewetzt und fast glatt. „Hat er das abgeschliffen?“ fragte ich den Untersuchungsrichter. — „Nein! Ich glaube es auch und habe ihn befragt.“ Er sagte: „Nein! Es ist eben ein altes, sehr abgenutztes Werkzeug.“ Die Spitze der Felle ist abgebrochen; sie zeigt eine ganz frische Bruchstelle. Der Richter meint, daß sie beim Wegwerfen die Spitze verloren habe, welche sehr fein gewesen sei. An das Instrument ist ein kleines Stück Papier gebunden mit der Aufschrift: „Nummer 12, das Werkzeug, womit Luigi Lucheni die Kaiserin von Oesterreich ermordet hat.“

Sodann begab sich der Untersuchungsrichter in sein Bureau zurück. „Sie werden ihn gleich sehen“, sagte er. Nach wenigen Sekunden kam Richter Lechet wieder heraus. Er ließ die Thür des Bureaus offen und sagte zu dem Gefangenenaufseher:

„Führen Sie Lucheni in den Korridor.“ Lucheni erschien sofort mit einem Gefangenenaufseher und dem Schriftführer. Der Richter folgte. „Warten Sie, Lucheni!“ Der Verbrecher blieb vor mir im Korridor stehen. Der Richter trat an meine Seite und sagte zu Lucheni: „Kennen Sie diesen Herrn?“ indem er dabei auf mich wies. Lucheni sah mich lange lächelnd an. Dann wendete er sich an den Richter und sagte ruhig: „Nein! Niemals!“

Ich konnte nun den Verbrecher betrachten — eine gedrungene, mittelgroße Gestalt. Auf dem sehr breiten Halse sitzt ein starker Kopf. Die breiten Kinnbackenknochen scheinen fast eine und dieselbe Linie mit dem Halse zu bilden, wodurch die Erscheinung noch gedrungener wird. Sein Gesicht ist stark gebräunt. Eine stumpfe, breite Nase läßt das Gesicht abgeplattet erscheinen. Ein blonder, borstiger Schnurrbart bedeckt theilweise die Oberlippe. Er hat glänzend, graugrüne, tiefgelegene Augen, aus welchen lebhaft glänzende, während er spricht, Krauses, nicht zu langes Haar den Kopf. Seine Arme scheinen zu lang für diesen Körper; er agirt viel mit denselben, während er spricht. Die großen, großen Arbeiterhände fahren dabei lebhaft durch die Luft. Lucheni antwortete mit einer wahrhaft erschreckenden Ruhe auf alle Fragen, die ihm der Untersuchungsrichter stellte. „Wo waren Sie am 30. August, als die Kaiserin in Triest ankam?“ — „Am Mittwoch“, antwortete Lucheni, „da war ich noch am Baue des Postgebäudes.“ Er sprach diese Worte mit Ruhe und kaltem, schneidigen Tones. Dann fragte der Richter: „Haben Sie sich bei dem Verbrechen der linken Hand bedient?“ — „Nein“, erwiderte Lucheni, „ich gebrauche immer nur die rechte Hand. Auch diesmal habe ich den Stoß mit der rechten Hand geführt.“ Dabei lächelte der Lummensch, beugte sich ein wenig nieder und zeigte mit der Hand, wie er den Stoß geführt. Seine Augen flammten dabei wild auf, und das schreckliche Lächeln erschien auf seinem Antlitz. Der Substitut des Richters setzte das Gespräch mit dem Mörder fort. Er fragte ihn: „Wenn Sie den König Humbert oder Crispi hätten tödten können, hätten Sie es gethan? Darauf antwortete Lucheni: „Den König mit Freuden, aber Crispi nicht — o nein! Crispi ist ein Dieb! Er hat 500 000 Lire gestohlen. Ich hätte noch mehr geraubt in seinem Falle. Vor einem Dieb muß man den Hut ziehen! Einen Dieb morde ich nicht!“ Dabei lachte er.

Selbst der Untersuchungsrichter konnte sein Entsetzen kaum meistern, obwohl er an die Ausdrucksweise des Verbrechers bereits gewöhnt ist. Nach den letzten Worten war Lucheni wieder schweigsam geworden, aber er lächelte weiter, wie er gewöhnlich thut. Mit seinen grau-grünen Augen blickte er fragend in der Runde herum, dann sagte er zum Richter: „Ich habe heute um Cigarren gebeten, werde ich sie erhalten?“ — „Wir werden sehen“, war die Antwort des Richters auf diese Frage. Lucheni wurde nun abgeführt. Sein Gang ist schwanfend; er wiegt sich in den Hüften, dabei schwingt er die langen Arme, welche fast den Boden zu berühren scheinen. Durch diesen Gang wird der Eindruck klar, welchen Gräfin Sztaray von dem auf die Kaiserin raschen Schrittes zulaufenden Menschen empfangen hatte, indem sie glaubte, er sei gestrauchelt.

(Telegramme.)

\* **Wien**, 14. Sept. Seine Majestät Kaiser Franz Joseph erhielt Beileids-Telegramme seitens der Souveräne, des Papstes, der Staatsoberhäupter nahezu der ganzen Welt, darunter auch Telegramme aus Japan, Sanibar, Peru, Chile und Uruguay. — Seine Majestät Kaiser Wilhelm telegraphirte:

„Dem Mandover eben zurückkehrend, erfahre ich die entsetzliche Nachricht von der ruchlosesten aller Thaten. Tief erschüttert und noch fassungslos kann ich kaum Worte finden, um Dir zu sagen, wie ich für Dich fühle und trauernd den schweren Verlust mitempfinde. Es ist eine Prüfung des Herrn, die wir Menschen nicht begreifen können und die nun durch ihre fürchterliche Schwere auf uns lastet. Aber das ist der einzige Trost für uns arme Menschen, daß es von Ihnen also bestimmt ist.“

Marmorpalais, den 10. September 1898. Wilhelm.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden sandte folgendes Telegramm:

„Tief erschüttert über die entsetzliche Nachricht von dem Hinscheiden der Kaiserin, Deiner Gemahlin in Folge Anarchistenattentats, bringen wir, die Großherzogin und ich, den Ausdruck treuen und innigen Mitgeföhls an der unsagbaren schmerzlichen Prüfung Deines so viel geprägten Herzens dar. Unsere wärmste Theilnahme begleitet alle Deine Empfindungen, und wir bitten um Gottes Hilfe und Kraft für Deine trauernde Seele. Seine Gnade geleite Dich!“

Mainau, den 11. September. Friedrich.

\* **Wien**, 15. Sept. Seine Majestät Kaiser Wilhelm trifft mit Gefolge Samstag Früh hier ein und reist Abends wieder ab. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent Luitpold von Bayern trifft morgen, Seine Majestät der König von Sachsen Samstag ein. Ferner erwartet man Seine Hoheit den Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie Ihre Königlichen Hoheiten den Erbgroßherzog von Baden, den Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Wilhelm von Hohenzollern und mehrere andere Fürstlichkeiten, resp. deren Vertreter.

\* **Wien**, 15. Sept. Neuere Blättermeldungen zufolge verfügte Seine Majestät der Kaiser, daß alle Festlichkeiten anlässlich seines Regierungsjubiläums unterbleiben sollen. — Die „Neue Freie Presse“ meldet, der Kaiser beabsichtige, die nächsten Monate in stiller Abgeschlossenheit zubringen und in der Beschäftigung mit staatliche Angelegenheiten Trost zu suchen.



**Wien, 15. Sept.** Als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers von Rußland trifft Großfürst Alexis, der zur Kur in Karlsbad weilt, hier ein.

**Bern, 14. Sept.** Während der Fahrt des kaiserlichen Zugs fanden fortgesetzt Theilnahmeleistungen statt. In Bern traf der Zug kurz vor 1 Uhr ein und hatte fünf Minuten Aufenthalt. Der Bahnhof war geräumt, und die Behörden wie auch die Vertreter der in Bern beglaubigten Gesandtschaften, hatten sich eingefunden. Die Abfahrt des Zuges erfolgte um 1 Uhr. Vom kaiserlichen Gefolge zeigte sich Niemand.

**Jülich, 14. Sept.** Der Sonderzug mit der Leiche der Kaiserin Elisabeth hatte hier 14 Minuten Aufenthalt. Die Vertreter des Kaisers wurden von den Behörden begrüßt. Viele Kränze wurden am Sarge niedergelegt. Nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr ging der Zug ab, welcher bei der Station Buchs das schweizerische Gebiet verläßt.

**Jülich, 15. Sept.** Der Zug mit der Leiche Ihrer Majestät der Kaiserin traf gestern Abend gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr in Buchs ein. Am Bahnhofe war das königliche Paar von Rumänien, welches am Sarge einen prächtigen Kranz niederlegte.

**Genf, 14. Sept.** Der Große Rat der gesetzgebenden Körperschaften des Kantons, welcher auf gestern zu einer Sitzung einberufen war, hob dieselbe zum Zeichen der Trauer gleich nach der Eröffnung wieder auf. Der Staatsrat des Kantons erhielt von dem österreichischen Gesandten Grafen Kuffstein einen sehr herzlichen Brief, in dem der Gesandte dem Dant des Kaisers Franz Joseph für die rührenden Beweise der Theilnahme der Genfer Bevölkerung Ausdruck gibt.

**Genf, 14. Sept.** Lucchini schrieb an den Präsidenten Ruffi einen Brief mit der Bitte, ihn in Luzern aburtheilen zu lassen, da dort noch die Todesstrafe gelte. Diesem Verlangen kann nicht stattgegeben werden, da es gesetzwidrig ist.

**Soburg, 15. Sept.** Prinz Christian von Schleswig-Holstein, der augenblicklich als Gast des Herzogs in Hinteritz weilt, begibt sich am Freitag nach Wien zur Trauerfeier als Vertreter Ihrer Majestät der Königin von England.

**Brüssel, 15. Sept.** Prinz Albert wird die königliche Familie bei den Trauerfeierlichkeiten in Wien vertreten.

**Rom, 15. Sept.** Der Papst ordnete eine feierliche Todtenmesse für die Kaiserin Elisabeth am 19. d. M. in der Kirche Santa Maria Transpontina an.

**Kopenhagen, 15. Sept.** Der Kronprinz von Griechenland hat sich nach Wien zur Beheiligung an den Leichenfeierlichkeiten, begeben.

**Sofia, 15. Sept.** Fürst Ferdinand ist von Euginograd nach Wien abgereist, um an den Leichenfeierlichkeiten theilzunehmen.

### Die Verbandsversammlung des Verbandes der deutschen Schutzvereine für entlassene Gefangene,

welche am 6. und 7. d. M. in München stattgehabt hat, war seitens der Verbandsangehörigen zahlreich besucht worden. Auch haben sich die Staatsregierungen von Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Hessen und Braunschweig dabei vertreten lassen.

Die Verhandlungsgegenstände boten dieses Mal ein ganz besonderes Interesse. Von sehr geschätzter Seite wird uns hierüber folgendes berichtet:

Zunächst war es die Frage, welche Stellungnahme sich für die Schutzvereine für entlassene Gefangene gegenüber der seit einigen Jahren in allen größeren deutschen Staaten zur Einführung gelangten Keuerung des bedingten Strafaufschubs zu Gunsten von erstmals Verurteilten empfehlen.

Auf Grund der von Geh. Oberfinanzratz Fuchs (Karlsruhe) und Ministerialratz Stadler (Straßburg i. E.) erstatteten Berichte und der daran sich anschließenden eingehenden Verhandlungen gelangte man zu dem einstimmigen Beschlusse, daß in der erwähnten strafrechtlichen Keuerung und dem ihr innewohnenden Besserungszweck ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Ueberhandnahme des jugendlichen Verbrechens zu erblicken sei und deshalb den Gefangenenvereinen die Aufgabe zufalle, das staatliche Vorgehen zu unterstützen und zu diesem Zwecke eine Thätigkeit zu organisieren, welche eine sichere Gewähr dafür gebe, daß der Besserungszweck der Maßregel namentlich gegenüber jugendlichen Uebelthätern zur weitestgehenden Durchführung gelange.

Im Hinblick hierauf wurde die Verbandsleitung ersucht, bei den einzelnen deutschen Justizministerien dahin vorstellig zu werden, daß von jeder einzelnen Bewilligung des Strafaufschubes die zuständigen Bezirks- oder Ortsschutzvereine benachrichtigt werden und daß aber auch, falls infolge längerer

Wohlfhaltens die Begnadigung von erstmals Verurteilten verfügt werden sollte, hiervon im Strafregister jeweils besonderer Vermerk statzufinden habe.

Auf der anderen Seite soll die Verbandsleitung bei den dem Verbandsangehörigen Vereinen darauf hinwirken, daß für die mit bedingtem Strafaufschub bedachten erstmals bestraften jugendlichen Gefangenen der nach Bedürfnis ein besonderer Pfleger aufgestellt werde, dessen Aufgabe es wäre, den jugendlichen Schülern eine väterlich wohlwollende und namentlich ihre nachträgliche Erziehung und berufliche Ausbildung stets im Auge behaltende Fürsorge zuzuwenden.

Zu der weiteren Frage, unter welchen Voraussetzungen die polizeiliche Aufsicht über Strafanstalten den Gefangenenvereinen übertragen werden könne, war die Berichterstattung in den Händen des Strafanstaltsdirektors Regierungsrath Dr. v. Engelberg (Mannheim) und des Superintendenten Dr. v. Koblinski (Erlangen) gelegen. Die Versammlung einigte sich zu dem Beschlusse, daß entlassene Strafgefangene, über welche die nach verbüßter Strafe gesetzlich zulässige Polizeiaufsicht ausgesprochen worden sei, der Regel nach wegen ihres schlimmen Vorlebens nicht für die schutzvereinerliche Fürsorge empfohlen werden könnten, wohl aber solche Strafgefangene, welchen auf Grund guten Verhaltens die Wohlthat der bedingten Entlassung zu Theil geworden sei. In solchen Fällen werde die von den Schutzvereinen an Stelle der Polizeibehörden zu übende Aufsicht sich als eine sehr erfolgreiche erweisen.

Zu dem weiteren Verhandlungsgegenstand über die Ursachen der Mißfolge der Gefangenenvereine hatten Justizratz Angström (München) und Professor Dr. Speiß (Wiesbaden) die Berichterstattung übernommen.

Bei diesem Anlasse wurde auch die Anschauung von Lombroso über den geborenen Verbrecher berührt. An die Verhandlung hierüber reisten sich gleichzeitig Mittheilungen über praktische Ergebnisse bei Ausübung der Schutzvereiner Thätigkeit im Schooße der badischen und württembergischen Bezirksvereine, sowie bei den Ortsvereinen in Berlin, München, Straßburg und Mülhausen i. E.

Gerade hiedurch gewannen die Erörterungen über diesen Gegenstand einen äußerst belehrenden und anregenden Charakter. Die Versammlung erachtete es deshalb im Hinblick auf die große Verschiedenartigkeit, mit welcher die Nothwendigkeit der schutzvereinerlichen Hilfe und der damit zusammenhängenden Maßnahmen zu Tage zu treten pflege, für angezeigt, von dem Beschlusse, all dies in bestimmten Theilen zusammen zu fassen abzugehen und in dem Beschlusse sich zu einigen, daß für die Verbandsvereine die Kenntnisaufnahme von diesen interessanten Mittheilungen durch deren Drucklegung ermöglicht werden solle.

Die Grundsätzlichkeit und Gewissenhaftigkeit in der Behandlung der zur Erörterung ausgelegten Fragen, sowie der herzliche Willkommgruß, welcher den Theilnehmern an der Versammlung durch die Mitglieder des Münchener Schutzvereins entgegengebracht worden ist, haben bei diesen die übereinstimmende Ueberzeugung davon befestigt, daß auch bei diesem Anlasse der Verband der deutschen Schutzvereine für entlassene Gefangene in seinem Zusammenhalt wieder eine wohlthätige Kräftigung erfahren habe und deshalb mit neuem Muthe an die Erfüllung all der weiteren Aufgaben herantreten könne, wie dies die stets wechselnden Bedürfnisse einer rationalen Gefangenenfürsorge, sowie die Rücksichtnahme auf den gerade in letzter Zeit auf diesem Thätigkeitsgebiete so wirksam sich äugenden internationalen Wettkampf zur unerlässlichen nationalen Pflicht mache.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 15. September.

#### Der Großherzog und die Militärvereine.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat, wie das Militärvereinsblatt veröffentlicht, nachstehendes Allerhöchstes Hand schreiben auf die namens des Militärvereinsverbandes zu Allerhöchstseiner Geburtsfest dargebrachten unterthänigsten Glückwünsche an das Präsidium zu rüsten geruht:

„Mit hoher Befriedigung und aufrichtiger Dankbarkeit habe ich die Glückwünsche entgegengenommen, welche das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes mir als Geburtstagsgabe dargebracht hat.“

Der warme Ausdruck treuer Gesinnungen war mir um so wohlthätiger, als er den langjährigen Erfahrungen entspricht, welche im Kreise der alten Krieger zu erleben mir vergönnt war. Diese Zuehrigkeit wurde erhöht durch die liebevolle Theilnahme, welche mir in schwerer Leidenszeit des vergangenen Jahres zu Theil war.

Daß mir Gott die Gnade geschenkt, wieder mit ganzer Kraft arbeiten zu können, erfüllt mich mit demütigen Dank gegen Ihn, den Geber alles Guten, und befestigt mich in dem Entschlusse, mich dieser Gnade in treuer Arbeit würdig zu erweisen. — So gerichtet es mir zu besonderer Genugthuung, mich wieder an den größeren Uebungen der Armecorps betheiligen zu können, aus deren Reihen die Kriegervereine sich gebildet haben und weiter entwickeln.

Ich sehe dabei immer wieder von neuem, welch mächtige Schule das Meer für unser deutsches Volk geworden ist und bleiben wird. — Ich baue auf die treue Gesinnung des badischen Volkes, daß dieselbe auch fortan unsere Krieger beherrichen werde, daß sie unentwegt die Bahn der Ehre und Treue bewahren werden, etwaden des gebilligten Schwures zur Fahne. In dieser Zuehrigkeit haben mich Erlebnisse bekräftigt, welche zeigen, daß freudigste Verjuche, diese Bande der Treue zu lösen, an der Festigkeit der geschnittenen Krieger gescheitert sind.

Ich beschreibe mich daher auf die Mahnung — halten wir fest zusammen und weisen wir die feindseligen Eindringlinge mit der Entschiedenheit zurück, welche auf dem Bewußtsein ruht, daß wir unsere Pflichten im Hinblick auf Gott so erfüllen wollen, wie Er es von uns verlangt — in Liebe und Treue bereit selbstlos zu dienen und das Meer bewahren vor jedem Versuch, dessen Kraft zu erschüttern. Schloß Rannau, 11. September 1898.

ges. Friedrich.“

Hierzu schreibt die „Südd. Reichskorrespondenz“: O hferzog Friedrich von Baden hat, wie immer, wenn er das Wort nimmt, auch jetzt wieder allen vaterländisch gesimten Kreisen aus dem Herzen gesprochen, indem er in dem an den Vorstand des Badischen Militärvereinsverbandes gerichteten Schreiben die Kriegervereine mahnt, alle feindseligen Eindringlinge mit Entschiedenheit zurückzuweisen. Es ist nicht zweifelhaft, daß der Geist der Unbotmäßigkeit auch in die feindseligen Reihen der Kriegervereine einzudringen sucht und es ist selbstverständlich, wenn die Verbände alter Krieger, gemäß des von diesen geleiteten Treuebundes, mit Strenge darüber wachen, daß Elemente, die durch ihre Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei der bestehenden Staatsordnung feindselig gegenüberstehen, nicht in ihre Reihen eindringen. An Versuchen hat es nicht gefehlt und so kommt die Mahnung des Großherzogs von Baden zu rechter Zeit. Mit den Grundgedanken, deren Pflichten die Kriegervereine sein sollen, ist die Duldung sozialdemokratischer Bestrebungen nicht zu vereinbaren. Das wissen die Wortführer der Sozialdemokratie und daher ihre Bekämpfung der Kriegervereine. Daß den ersteren hierbei auch Präzorgane linksstehender bürgerlicher Parteien Hilfe leisten und sich bei der Heraussetzung des Wesens der Kriegervereine in regem Wettbewerb mit sozialdemokratischen Blättern befinden, kann angesichts der Versahrenheit unserer Parteiverhältnisse nicht auffallen und ist ein Beweis mehr, daß die Kriegervereine, wenn sie ihre Aufgabe ganz erfassen, berufen sind, ein Bollwerk gegen den Ansturm des Radikalismus zu bilden.

B.N. (Ein Requiem für Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich) findet am Montag den 19. d. M. in der katholischen Stadtkirche, St. Stephan, statt. Der hiesige österreichisch-ungarische Hilfsverein wird zur Beilegung der Kaiserin eine Deputation von drei Mitgliedern nach Wien entsenden.

(Zirkus Vorch.) Mit der gestrigen, sehr gut besuchten Eröffnungsfeierlichkeit hat sich der Zirkus Vorch hier sehr vorteilhaft eingeführt. Das Institut verfügt über eine ganze Anzahl tüchtiger artistischer Kräfte und über ein vortreffliches Pferdmaterial. Besonderen Bessall fanden die vorzüglichsten Freileistungsübungen, vorgeführt durch Herrn Direktor Vorch, sowie Frau Direktor Vorch als Hobe-Schule-Reiterin. Die Herren Maurice, Paulini, Benno und Althoff, sowie Fräulein Helene und Signorita Theresita führen in reichhaltiger Abwechslung ihre sehr korrekt ausgeführten Reiterkünste vor, während die sechs Geschwister Vorch, die lustigen Chinesen Arr and You, die Neckkünstler Freres Godard und das Jackson-Rio sich durch turnerischakrobatische Leistungen auszeichnen. Für weitere Unterhaltung sorgen die musikalischen Clowns The two Byrons, sowie der Clown Simbo und August der Dumme. Der Besuch der weiteren Vorstellungen ist zu empfehlen.

(Kolosseum.) Morgen, Freitag, findet die Wiedereröffnung des Kolosseums statt.

(Auf der Strecke Durlach-Karlsruhe) brach am 14. d. Morgens 6<sup>1/2</sup> Uhr an einem offenen Dampfzugwagen in der Nähe des städtischen Schlachthauses eine Aze, infolge dessen mehrere Personen aus dem Wagen stürzten. Zwei Arbeiter aus Durlach und Orbingen zogen sich dabei leichte Verletzungen zu.

(Mannheim, 14. Sept.) In einer gestern Abend stattgefundenen öffentlichen Arbeiterversammlung wurde nach einer sehr heftigen und langen Debatte die Aufhebung des Bierboikotts beschlossen. In der zur Annahme gelangten Resolution heißt es: Die Versammlung bedauert lebhaft, daß durch verschiedene widrige Umstände der Boykott nicht die gewünschte Wirkung hatte, um die Brauereien zum Nachgeben zu zwingen.

### Jeuissebon.

Redaktion verboten.

22)

#### Das Burgfräulein.

Von Frida Stord.

(Fortsetzung.)

Im Speisezimmer trafen wir Baron Eberhard. Er kam uns lebhaft entgegen. „Allo heute scheint sich der Horizont aufzuklären; denn der Sonnenschein, welchen die Gegenwart der Damen stets verbreitet, strahlt uns zum Wahle. Was in aller Welt war den vorgefallen, daß ich Armerster verurtheilt war, mein Abendbrod allein herunterzuwürgen. Aus purer Verzweiflung habe ich mich herabgelassen, den Inspektor zu einer Partie Schach rüber zu bitten. Der gute Junge war denn auch so gerührt über diese Huld meinerseits, daß er aus lauter Zerknirschung nicht wagte, eine Partie zu gewinnen, obgleich ich es ihm herzlich leicht machte, da ich gar nicht bei der Sache war.“

Großmama ist nicht wohl und ich hatte, wie Du gestern hörtest, Kopfschmerzen, sagte Madeleine, mir einen verständnißvollen Blick sendend.

Und Fräulein Forbach? fragte er, mich scharf fixierend. Hatten Sie auch ein Referveleiden zur Hand, welches Sie Hunderte, den Thee hier zu nehmen?

Ich fand es behaglich, in meinem Zimmer mit einem Buche am Feuer zu sitzen, und habe auch dort meinen Thee getrunken, entgegnete ich etwas kühl.

Sie hielten es wohl mit Ihrer Würde für unvereinbar, ohne Großmamas schützende Gegenwart hier zu erscheinen.

Jedenfalls hat Fräulein Forbach das Recht, sich zurückzuziehen, wenn ihr unsere Gesellschaft nicht konvenirt, erlangte die Stimme des Hausherrn, mit merklicher Schärfe im Ton,

von der Thür herüber. Da mußt Du Dich schon einmal bescheiden und ohne ihre Unterhaltung fertig zu werden suchen. Aber was wollt Ihr nur, Papa? fragte Madeleine, die zärtlich ihren Arm in den des Vaters gelegt hatte. Mary ist doch wahrhaftig nicht verantwortlich dafür, daß Frau Grau ihr den Thee oben serviren ließ.

Es ist das ein Mißgriff der guten Frau, welchen Fräulein Forbach vielleicht ebenso schmerzlich empfunden wie Eberhard.

Jetzt hielt ich es doch an der Zeit, zu antworten. Und Baron Arno fest anblickend, sagte ich: Falls Frau Grau nicht in richtigem Taktgefühl, annehmend, daß ich vorziehen werde oben zu bleiben, wenn die beiden Damen verhindert waren zum Thee zu erscheinen, mir mein Abendbrod heraufgeschickt hätte, so würde ich darum gebeten haben. Diesmal hatte ich keine Veranlassung, die Augen vor dem inquisitorischen Blick zu senken, der mich traf. — Aus Eberhards Benehmen ersah ich, daß er über die Vorgänge im Familienkreise noch nicht orientirt sein konnte. Als er nach dem Diner — wir tranken im Wohnzimmer eine Tasse Kaffee — auf einen Augenblick das Zimmer verließ, trat Baron Arno zu mir heran. Er ersuchte mich hier zu bleiben, wenn Herr Kurt Stellberg herüberkomme. Er selbst müsse mit Eberhard zu einer Jagd nach dem Gute des Obersten fahren, und seine Mutter sei zu liebend, um Besuche zu empfangen.

Dann kam der Erwartete, schön und stattlich. Sie slog in seine Arme. Da bin ich, mein holdes Burgfräulein, um Abschied zu nehmen. Aber nicht für lange, hoffe ich. Vielleicht schon in wenigen Wochen sehen wir uns wieder. Aber ich scheide leichten Herzens, habe ich doch die Gewißheit, mein Kleinod kann mir nicht mehr geraubt werden. Nicht wahr, Fräulein Forbach, Sie helfen sie mir hüten, bis ich selbst sie holen kann.

Ich verjuchte zu lächeln, aber es wurde mir sehr schwer. Ich hatte geglaubt, es sei das Geschick dieses nun vereinten Paares, was mich so beunruhigt und erregt und meinen Sinn gefangen hielt. Nun war ja hier das entscheidende Wort gefallen, nun hätte ich mich des Glückes dieser beiden freuen sollen, und doch wollte keine Freudigkeit bei mir einkehren.

Tante, wirst Du doch nicht vergessen, Lieblich? sagte er, und schaute tief in die weich und seelenvoll zu ihm aufblickenden Augen. Sie ist ganz überglücklich, daß sie es noch erleben durfte, unsere Liebe vom Vater anerkannt zu sehen. Doch fürchte ich, sie wird sich nicht lange mehr unseres Glückes freuen, schloß er ernst.

Endlich war er fort. Immer wieder zögerte er mit dem Abschiedswort, bis die Zeit unerbittlich drängte. Babette machte ein sehr verdußtes Gesicht, als ich den jungen Mann entließ, und sie eben mit einem Tablett, auf welchem Gläser und diverse Flaschen standen, nach den Gemächern der gnädigen Frau schritt.

Es vergingen nun Tage, in denen sich eigentlich nichts ereignete. Madeleine schwärmte, mir in jedem freien Augenblick Kur's Vorzüge in leuchtenden Farben schildern.

Die Großmama saß noch immer glöcklich in ihren Gemächern. Eberhard war launischer als je. Baron Arno war mir ein Räthsel, über dessen Lösung ich stündlich nachsann, ohne zu einem Resultat zu kommen. Einen Tag war er finstler, schweigend, und dann am andern Tage wieder heiter, und dann sah er fast jugendlich aus, so daß Madeleine eines Tages äußerte: ihr Papa sei doch ein sehr schöner Mann, und wenn sie nicht zufällig seine Tochter wäre, so könnte sie sich in ihn verlieben. Finden Sie nicht auch? fragte sie mich.

Ich war über diese Aufforderung, mein Urtheil über den



Die Versammlung sieht deshalb ein, daß eine weitere Fortsetzung des Boykotts in eine gegenseitige Befehdung ohne Zweck und Ziel ausartet, die nicht den Beifall der Mannheimer Arbeiterschaft finden kann. Aus diesem Grunde erklärt sie sich damit einverstanden, daß eine demnächst stattfindende öffentliche Versammlung der gesamten Arbeiter Mannheims in Erwägung steht, ob nicht der Boykott als solcher aufgehoben werden soll unter der Voraussetzung, daß zum mindesten für die vorbereiteten streikenden Arbeiter in irgend einer annehmbaren Weise vorher gesorgt wird. — Während die am Dienstag Abend auf dem Lindenhof stattgefundene Arbeiterversammlung für die Aufhebung des Boykotts einstimmig eintrat, faßten zwei Abende in der Nacht Vorstadt und in der Schweitzer Vorstadt abgehaltenen öffentlichen Arbeiterversammlungen den gegentheiligen Beschluß.

**Bill-Weissenstein**, 15. Sept. Nach kaum einjähriger Bauzeit ist gestern die Brücke über die Nagold eröffnet worden. Die feierliche Einweihung fand in Anwesenheit Seiner Excellenz des Herrn Präsidenten des Großh. Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Eisenlohr statt. Beim Festessen toastete Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident Geh. Rath Dr. Eisenlohr auf die Gemeinde Bill-Weissenstein. Herr Bürgermeister Haug sprach namens der Gemeinde der Regierung und Domänenverwaltung für das weitgehende Entgegenkommen Dank aus.

**B. St. Wästen**, 12. Sept. Der Militärvereins-Gauverband des oberen Oberrheins hielt gestern hier seinen Gauvertag ab. Das Fest wurde programmäßig angefaßt und war als Vertreter des Präsidiums der Erste Vicepräsident, Herr Oberst Rheinau, erschienen. Auf dem Abendessen, welches um 10 Uhr stattfand, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, dem Präsidium anlässlich der Anträge des Herrn Weissensteins und Herrs Wästen, ein Vertrauensvotum zu überreichen. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Die heute stattgefundene Abgeordnetenversammlung des oberen Oberrheins-Militärvereins-Gauverbandes spricht hohem Präsidium sein vollstes Einverständnis aus, anlässlich der unbedeutendsten und taftlosen Angriffe des Herrn Wästen und seiner Presse. Die Versammlung bringt dem Präsidium ihr ganzes Vertrauen entgegen mit der Versicherung, inwieweit fest und treu zu demselben zu stehen. Möge unter dieser thätigsten Leitung der Landesverband weiter blühen und gedeihen, wie es bisher der Fall war.“ Um 11 Uhr nahmen die Veteranen, 130 an der Zahl, beim Festen Aufstellung und zogen unter Musik und Fahnenbegleitung nach dem Rathhaus; wo ihnen die Erinnerungsmedaillen an Kaiser Wilhelm I. ausgeteilt wurden. In trefflichen Worten leitete Herr Oberamtmann Dr. Schmidt den Festakt ein und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog. Den Dank der Veteranen drückte Vorstand Kaiser von Hohenzollern aus. Um 2 Uhr bewogte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz, auf welchem nun ein sehr reges Leben und Treiben begann. Denn von allen Höhen waren sie herabgekommen, die Männer der harten Arbeit, die das ganze Jahr über unter so erschwerenden Umständen um das tägliche Brod sich plagen mußten. Es war rührend, mit welchem Jubel die Festteilnehmer die harmlosen Vergnügungen des Festes entgegennahmen. Vier Musikcorps, welche ihre frohen Weisen ertönen ließen, wechselten regelmäßig ab und ertönte die Bernauer Musik besonders reichlich. Der Gauvorsitzende, Herr Apotheker Berstel, begrüßte die Vereine, insbesondere das Präsidium und dankte Herrn Oberst Rheinau für sein Erscheinen zum heutigen Feste. Die Kameraden forderte er auf, stets treu zu Kaiser und Reich zu stehen, sich zu sammeln und an den nationalen Gütern festzuhalten; mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß er seine Begrüßungsrede. Hierauf ergriff Herr Oberst Rheinau das Wort, übertrug die Größe des Präsidiums und den Veteranen die Glückwünsche des Festes. Auf die letzten Ereignisse zurückkommend, rief er den Kameraden, die nicht offen und ehrlich zu Kaiser und Vaterland stehen wollten und sich durch Nebengedanken und Nebenansprüche bestimmen lassen, lieber das Facit zu ziehen und aus dem Verbanne auszuscheiden. Unsern erlauchtesten Protektor als Vorbild hinstellend, schloß er die mit Begeisterung aufgenommenen Rede mit einem dreifachen Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog. Von den Herren Bürgermeister Hilpert von Schluchsee, Vorstand Pappert von Schlageten-Zimmerloch und Vorstand Kaiser von Bernau wurden noch patriotische Toaste ausgebracht. So verließ das Fest auf das Glanzende und legte den Beweis ab, daß auf unseren Schwarzwaldböden noch echte deutsche Männer leben, die an unserm Wahlpruch festhalten: Für Kaiser und Vaterland, für Kaiser und Reich. Ein Festball schloß den schönen Tag, der allen Theilnehmern in langer und froher Erinnerung bleiben wird.

**K.S. Donaueschingen**, 15. Sept. (Telegr.) Bei der Distanzfahrt Wien—Donaueschingen ist als erster Ritter Wiener von Welten gestern 6 Uhr 4 Minuten in frischem Frack eingetroffen. Fahrbauer 107 Stunden 10 Minuten. Fahrer und Pferde sind vollkommen gesund. — Als zweiter ist heute Herr Grimmer von Adelsbach um 2 Uhr 40 Minuten Frack nach 116 Stunden 25 Minuten Fahrt wohlbehalten hier eingetroffen. Als dritter ist Graf Gyalay um 11 Uhr 27 Minuten Mittags nach 125 Stunden 7 Minuten Fahrt gut angekommen. Die Herren erfreuen sich des besten Wohlseins. Die Pferde sind in gutem Zustande.

**Konstanz**, 13. Sept. Unsere Realschule hat heute ein neues Schuljahr mit Lebergang zur Oberrealschule eröffnet. Die Unterprima zählt 9 Schüler, die übrigen sieben Klassen von unten angefangen 60, 54, 43, 43, 43, 38, 8, die ganze Anstalt somit 300 (gegen 263 am Ende des letzten Schuljahres). Zum Neuentritt hatten sich 73 Schüler gemeldet, davon 56 für die Sexta. (In die Sexta des hiesigen Gymnasiums sind 20 Schüler, in die ganze Anstalt 40 neu eingetreten.) Nach dem bestehenden Statut müssen die Klassen VI und V in Parallellabteilungen Herrn des Hauses abzugeben, so überrascht, daß ich nichts zu antworten wußte. Sie fuhr auch unbeirrt fort: Papa thut mir zu leid, wenn ich mich verheirathe. Mit Großmama allein wird das ein trostloses Leben geben. Besonders jetzt, wo er sich ihren Wünschen energisch widersetzt hat. Der arme Papa! Nun muß er auch noch um meiner Willen ihren Zorn über sich ergehen lassen. —

Fraulein Apollonia hatte ich besucht. Sie lag noch zu Bett, schien aber in heiterer Stimmung. Auch ihr Groll gegen die gnädige Frau schien sich gemildert zu haben. Sie ist gekrafft genug, sagte sie mir, ich möchte nicht mit ihr tauschen. Auch den Oberförster traf ich bei der Kranken. Er war seltsam kühl und reservirt. Erken Sie, er zürnt mir noch immer, daß ich die Liebe der Kinder protegirt habe. Obgleich Baron Arno sehr herzlich zu ihm ist, will ihm die Geschichte doch nicht zugehen. So hat jeder Mensch seine Eigenheiten. Er meint, die Radeleine hätte einen adligen Gemahl haben müssen, damit ein so altes Geschlecht nicht aussterbe. Somit war nun alles bis auf Großmamas Zorn und Eberhard's geküßelte Hoffnungen in schönster Ordnung. (Fortsetzung folgt.)

gepalten werden, was im Interesse eines für alle Schüler ersprießlichen Unterrichts auch für die Klassen IV bis II. II wünschenswerth wäre. — Wie man hört, soll auch hier dem Fürsten Bismarck, dem Ehrenbürger der Stadt ein würdiges Denkmal errichtet werden. Die vorbereitenden Schritte sind eingeleitet.

### Zur Dreyfus-Affaire.

(Telegramme.)

**Paris**, 15. Sept. Eine Havas-Note demontirt, daß Präsident Faure irgendwie in die Ministerberathungen eingegriffen habe.

**Paris**, 15. Sept. Dem „Matin“ zufolge unterbreitete General Zur Vinden am Montag dem Ministerrathe eine Anzahl Dokumente, welche er als entscheidende, authentische Beweise für die Schuld des Dreyfus erklärte. Mehrere Minister theilten seine Ansicht, andere bekämpften dieselbe. Alle aber konstattirten, daß die Papiere im Prozesse 1894 dem Vertbeidiger nicht übermittelt worden seien.

### Spanien und Amerika.

(Telegramme.)

**New-York**, 14. Sept. Wie dem „New-York-Herald“ aus Washington gemeldet wird, trat im gestrigen Ministerrath die Mehrzahl der Minister für die Annexion der Insel Luzon ein, ebenso war die Stimmung einer Erwerbung der ganzen Philippinengruppe in hohem Maße geneigt.

**London**, 15. Sept. Die „Times“ melden aus Philadelphia: Nach langwierigen Beratungen beschloß das Kabinett in Washington, die amerikanischen Friedenskommissäre dahin zu instruiren, daß sie die Abtretung der ganzen Insel Luzon und einer Insel in der Ladronen-Gruppe fordern sollen. — Die „Times“ melden aus Manila: Die Truppen der Insurgenten räumten heute die Vorstädte Manilas. 15 000 Mann sind im Ausmarsch begriffen. Die Ordnung ist ausgezeichnet. Es herrscht eine bemerkenswerthe Disziplin.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

**Brenzlau**, 15. Sept. Seine Majestät der Kaiser traf heute Frick 8 Uhr hier ein und wurde am Bahnhofe von den städtischen Behörden empfangen. Später fuhr der Kaiser nach dem Marktplatze, wo der Bürgermeister eine Begrüßungsansprache hielt. Bald darauf begab sich der Kaiser nach Gütrow, um den Verlauf der dortigen Corpsmanöver zu beobachten.

**Brenzlau**, 15. Sept. Seine Majestät der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Bürgermeisters, indem er seiner Freude Ausdruck gab, die Stadt Brenzlau zu sehen, welche in der Geschichte so oft genannt sei und in ihr eine gewisse Bedeutung habe. Jetzt seien ernste Zeiten, wo insbesondere darauf geachtet werden müsse, den Umsturzeläften kräftig entgegen zu treten. Wie nöthig es sei, beweiße das fluchwürdige Ereigniß der letzten Tage. Darum sollten die Bürger immer in Treue und vollem Vertrauen zu ihm und der Regierung halten. Das werde dem Vaterlande zum Heile gereichen. Der Kaiser dankte sodann dem Bürgermeister für seine herzlichen Willkommensworte.

**Berlin**, 15. Sept. Die Abendblätter melden: Der in Spanien ausgebrochene Maurerkrieg artete zu Excessen aus, die sich besonders gegen die italienischen Arbeiter richteten. In der vergangenen Nacht wurde ein Holzschuppen, worin etwa 30 italienische Arbeiter untergebracht waren, von streifenden Mairern angezündet. Die Italiener entkamen. Die Brandstifter sind noch nicht festgesetzt.

**Charlottenburg**, 15. Sept. Oberbürgermeister Schultzebrus-Nordhausen wurde zum I. Bürgermeister gewählt.

**Kiel**, 15. Sept. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist heute Morgen nach Venedig abgegangen.

**Niederstetten**, 15. Sept. Fürst Albert zu Hohenlohe-Zagabberg-Faldenbergstetten, Mitglied der Ersten würtembergischen Kammer, ist heute Vormittag gestorben.

**Genf**, 14. Sept. Das Justiz- und Polizeidepartement erließ heute 15 Aufweisungsbefehle.

**Paris**, 14. Sept. Die bei den Arbeiten für die Weltausstellung und der Stadtbahn, sowie bei den Klotenbauten beschäftigten Erdarbeiter und Zimmerleute haben beschloßen, weil ihnen die Lohnerhöhung verweigert wurde, in Aufstand zu treten. Die Zahl der Ausständigen wird auf 7 000 geschätzt.

**Rom**, 14. Sept. Aus einigen Provinzstädten werden Verhaftungen von Anarchisten gemeldet.

**Rom**, 14. Sept. In der vergangenen Nacht und heute Frick wurden mehrere Sozialisten und Anarchisten verhaftet. Zwei von ihnen sind am Blatte „Avanti“ beschäftigt. Die Polizei stellte bei ihnen Hausdurchsuchungen an.

**Rom**, 14. Sept. Aus London wird gemeldet: Da die Regierung Columbiens es abgelehnt hat, den englischen Gesandten in Bogota als Vertreter der Interessen der in Columbia lebenden Italiener für die Zeit der Abwesenheit des italienischen Gesandten anzuerkennen, hat die italienische Regierung erklärt, in diesem Falle müsse auch die Funktion des columbianischen Gesandten in Italien ausüben und würden somit die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Columbia eine Unterbrechung erfahren.

**St. Petersburg**, 14. Sept. Die in Porta von Kaiser Wilhelm gehaltenen Rede besprechend, schließen die „Moskowskaja Wjedomosti“ ihre Ausführungen wie folgt: So lange, wie die Friedenskonferenz noch nicht zu Stande gekommen ist, wird die Regierung eines jeden Landes ebenso denken und handeln wie Kaiser Wilhelm, und Rußland, welches die Friedenskonferenz einberuft, wird keinen Augenblick seine Sorge um die Heranbildung der Kriegsbereitschaft seiner Armee einstellen, in welcher es, so lange keine anderen, den Frieden ohne diese Opfer für die Armeen sichernde Mittel gefunden, ebenfalls die Friedensbürgschaft erblickt.

**Tomsk**, 14. Sept. Der regelmäßige Eisenbahnverkehr mit Irkutsk ist eröffnet.

**Konstantinopel**, 15. Sept. Wie verlautet, hat in Zpet die Feindschaft zwischen zwei albanesischen Parteien zu Unruhen geführt. Der Bazar sei gesperrt. Der Wali von Ueskueb sei mit einigen Bataillonen von Mirowika dorthin abgegangen.

**Ganea**, 14. Sept. Die Pforte sandte Instruktionen, in denen es heißt, sie habe die Großmächte ersucht, eine internationale Kommission einzusetzen, um die Schuldigen zu bestrafen und die Entwaffnung durchzuführen. Der Gouverneur hat die internationalen Behörden, jede Lösung der schwebenden Fragen bis zur Entscheidung der Mächte zu verschieben. Die Pforte ordnete die von den Engländern verlangte Niederlegung einer Anzahl von Gänfern an.

### Verschiedenes.

**Berlin**, 15. Sept. (Telegr.) Die „Nationalzeitung“ meldet: Die vor längerer Zeit in Aussicht genommene Konferenz der Rektoren aller preussischen Universitäten tritt zum ersten Male am 6. Oktober in Berlin zusammen.

**Dufum**, 15. Sept. (Telegr.) Im Beisein des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, des Oberpräsidenten v. Koller und eines zahlreichen Publikums fand gestern die feierliche Enthüllung des Theodor Storm-Denkmal's im hiesigen Schlossgarten statt. Professor Dommis-Hamburg hielt die Gedächtnisrede.

**Brunsbüttelkoop**, 15. Sept. (Telegr.) Das Kaiserliche Kanalamt macht bekannt: Der Erwer „Erndte“ aus Neuen-dorf bei Elmshorn wurde gestern Vormittag 7 Uhr 50 Minuten bei Kilometer 23,9 von dem Dampfer „Hudiswoll“ aus Hamburg angerannt und ist k-äter gesunken.

**Köln**, 15. Sept. (Telegr.) Die 23. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege nahm folgende Resolution an: 1. Im Interesse der öffentlichen Gesundheit ist eine einheitliche Regelung der zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten erforderlichen Maßnahmen auf dem Wege der Reichsgesetzgebung dringlich erwünscht; 2. hierbei ist die Aufsicht über die Ausführung der erforderlichen Maßregeln nach den örtlichen Polizeibehörden den zuständigen Beamten zu übertragen.

**Kopenhagen**, 15. Sept. (Telegr.) Gestern Nacht 3 Uhr wurde auf der hiesigen Sternwarte ein lichtschwacher Komet wahrgenommen. Man glaubt, es ist der Tempel'sche Komet von 1866.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spieldplan.

a. Im Hoftheater Karlsruhe:

Freitag, 16. Sept. 3. Vorst. außer Abonn. (Große Preise): „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenspiel von Richard Wagner. Erster Tag: „Die Walküre“ in 3 Aufzügen. Anfang 6 Uhr. — Allgemeiner Vorverkauf der Eintrittskarten von Montag den 12. bis einschließl. Donnerstag den 15. September, jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Sonntag, 18. Sept. 4. Vorst. außer Abonn. (Große Preise): „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenspiel von Richard Wagner. Zweiter Tag: „Siegfried“ in 3 Aufzügen. Anfang 6 Uhr. — Vorverkauf der Eintrittskarten: an Abonnenten am Montag den 12. September, von 11 bis 1 Uhr (in der Reihenfolge A. B. C.); allgemeiner Vorverkauf von Dienstag den 13. bis einschließl. Samstag den 17. September, jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu „Götterdämmerung“ findet statt: an Abonnenten am Mittwoch den 14. September, von 11 bis 1 Uhr (Reihenfolge B. C. A.), der allgemeine Vorverkauf am 15., 16., 17. und 19. September, jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

b. Im Theater in Baden:

Sonntag, 17. Sept. 4. Vorstell. außer Abonn.: „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel in 1 Akt von Heinrich v. Kleist. — „Der eingebildete Kranke“, Lustspiel in 3 Akten von Moliere, unter Benützung der Baubislin'schen Uebersetzung. Anfang 7 Uhr. Montag, 19. Sept. 5. Vorstell. außer Abonn.: „Der sechste Sinn“, Schwank in 1 Akt von Gustav v. Moser und Robert Miß. — „Niobe“, Schwank in 3 Akten von Harry Paulson und E. A. Paulson, in freier Bearbeitung von Oskar Blumenthal. Anfang 7 Uhr.

**Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. d. 15. Sept. 1899.**  
Das barometrische Maximum über Mitteleuropa besteht noch und damit hält auch das meist heitere und unter Tag warme Wetter an. Im ganzen Ostseegebiet ist es dagegen unter der Einwirkung einer tiefen über Nordfinland gelegenen Depression unruhig und vielfach regnerisch. Ein Witterungsumschlag ist vorerst nicht zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

September	Barom. mm	Therm. in °	Nebel. Grad. mm	Feuchtigkeit. Proz.	Wind	Wetter
14. Nachts 9 U.	759.3	13.2	9.9	88	NE	heiter
15. Morgs. 7 U.	761.2	9.3	7.9	91	„	„
15. Mittags. 2 U.	760.7	22.4	9.6	48	„	„

Höchste Temperatur am 14. Sept. 21.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8.5.

Niederschlagsmenge des 14. Sept. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 15. Sept.: 3.24 m, gefallen 1 cm.

**Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co.,**  
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.  
**Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln**  
in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Ausstouern, Hotel- und Hauseinrichtungen.

### Anzeigen

finden weiteste Verbreitung  
in der über ganz Baden  
gleichmäßig vertheilten  
Karlsruher Zeitung.



Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Eheschließungen. 15. Sept. Wilhelm Witte von Bodelow, Milchhändler hier, mit Mina Rothweiler, Wwe., von Dorfshellenberg. — Ernst Wiesel von Stein, Bäcker hier, mit Eugenie Weckherlin von Herrenberg. — Heinrich Zuber von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Stefanie Kägele von hier. — Karl Lang von hier, Bautechniker hier, mit Mina Hofstein von hier. — Wilhelm Maier von Rappetobach, Friseur hier, mit Katharina Baumhauer von Reckberg-Dinterweiler.
Todesfälle. 13. Sept. Elise Luise, Ehefrau von Michael Josef Knill, Privatier, 64 J. — 14. Sept. Karoline Dählinger, ledig, Geschäftsinhaberin, 46 J. — Frieda Marie, 3 M. 2 J., B.: Franz Gerlinger, Tagelöhner. — Luise, Ehefrau von Max Hüttich, Fabrikarbeiter, 68 J. — 15. Sept. Ida Klara, 2 M. 13 J., B.: Peter Paul Hjalft, Pferdebahnkontroleur. — Ella Grifa, 1 J. 8 M., B.: August Stolz, Mechaniker. — Emil, 3 M. 5 J., B.: Theodor Bayer, Schlosser.

Telegraphische Kursberichte

vom 15. September 1898.
Frankfurt. (Anfangskurs.) Kredit 302 1/2, Staatsbahn 298 1/2, Lombarden 67 1/2, Portugiesen 23.90, Egvnter —, Ungarn 101.70, Diskonto 202.—, Gotthardt 142.10, 3/4, Mexikaner 24.40, 6/8, Mexikaner 97.30, Ottomane 110.20, Türkenloose 35.20, Italiener 92.30. Tendenz: fest.
Frankfurt (Schlusskurs.) Wechsel Amsterdam 169.—, Wechsel

London 20.38, Paris 80.67, Wien 169.67, Italien 75.—, Privatdiskont 3/4, Napoleons 16—16, 4/8, Deutsche Reichsanleihe 101.95, 3/4, Deutsche Reichsanleihe 93.90, 4/8, Preußen 101.90, 5/8, Italiener 92.20, Oester. Goldrente 102.50, Oester. Silberrente 85.65, Oester. Loose v. 1860 124.80, 4/8, 1/2, Portugalien 37.10, Russische Staats.—, Serben 59.80, Spanier 41.70, Ungar. Goldr. 101.80, Kronenrente 98.60, Berliner Handelsgesellschaft 167.20, Darmstädter Bank 153.80, Deutsche Bank 202.10, Dresdener Bank 161.60, Badische Anl. 126.—, Rhein. Kreditbank 143.—, Rhein. Hypothekbank 168.—, Süddeutsche Centralbank 147.60, Schweizer Nordostbahn 106.40, Schweizer Union 77.40, Jura-Simplon 90.95, Mittelmeerbahn 97.40, Hartener 177.—, 6/8, Argentinier 30.50, 3/4, Badische in Gulden 99.60, 3/4, Badische in M. 100.20, 3/4, Badische in M. 100.50, 3/4, Badische in M. v. 1896 93.70, 4/8, Griechen 44.20, Türkenloose 35.20, D.-Türken 22.50, 5/8, Argentinier 81.20, 5/8, Griechen 101.50, 6/8, Mexikaner 97.30, 5/8, Mexikaner 93.40, 3/4, Mexikaner 24.30, Bala. Hypothekbank 161.45, Elsthal —, Meridionalbank 135.50, Bad. Zuckerfabrik 56.25, Nordd. Lloyd 113.—, Packetfabrik 123.70, Brigueur 222.—, Karlsruher Maschinenfabrik 208.—, North Bröser 77.40, A. G. O. 279.—, Schudert 247.45, Veloce 72.10, Obery. Bank 125.10. (2 1/2 Uhr.) Kredit 302 1/2, Diskonto 202.—, Staatsbahn 299 1/2, Lombarden 67 1/2, Tendenz: fest.
Frankfurt. (Kurs v. 2 1/2 Uhr Nachm.) Kredit 302 1/2, Diskonto 201.90, Staatsbahn 299 1/2, Lombarden 67 1/2, Tendenz: fest.
Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 302 1/2, Diskonto-Konmandit 201.80, Staatsbahn 299 1/2, Lombarden 67 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose

—, 5/8, Mexikaner —, Jura Simplon 90.90, Italiener 92.20. Tendenz: fest.
Berlin. (Anfangskurs.) Kredit 223.70, Diskonto 202.20, Deutsche Bank 202.50, Berliner Handelsge. 167.20, Bochumer 222.50, Laurahütte 210.10, Harpener 177.—, Dortmund r 98.90.
Berlin. (Schluss.) 4/8, Reichsanleihe 101.80, 3/4, Reichsanleihe 93.80, 4/8, Preußen 101.80, Kredit 223.80, Diskonto 202.—, Dresdener 161.60, Nationalbank 146.90, Staatsbahn 150.40, Bochumer 222.50, Gelle-Frachter 190.—, Laurahütte 210.20, Harpener 176.60, Dortmund 99.—, A. G. O. 278.90, Schudert 246.50, Dunant Truit 171.50, Rhein. Rothweiler 227.60, Metallpatronenfabrik 373.—, Riada-Vacc 84.40, Privatdiskonto 3/4.
Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto 201.70, Deutsche Bank 202.—, Dortmund 99.—, Bochumer 222.50, Hibernia 194.—, Wien. (Börse.) Kredit. 356.50, Staatsbahn 352.20, Lombarden 75.50, Marknoten 88.77, Unkar. Goldrente 101.40, U. ar. Renten 101.45, Oesterreich. Kronenrente 101.40, Vänderbank 225.—, Unkar. Kronenrente 98.30, Tendenz: still.
Paris. (Anfangskurs.) Rente 103.07, Spanien 42.10, Türken 22.45, Italiener 92.77, Ottomane 110.—, Rio Tinto 72.—.
Paris. (Schlusskurs.) 3/4, Rente 103.30, 3/4, Portugiesen 23.40, Spanien 42.77, Türken 22.50, Ottomane 110.—, Rio Tinto 72.—, Banque de Paris 95.6.—, Italic. er. 92.70, Debeers 624.—, Robinson 218.—. Tendenz: fest.
London. Debeers 24 1/2, ex, Chartered 3/8, Goldfield 4 1/8, Randfontein 1 1/8, Castrand. 6 1/8, Atchinson Top 35 1/8, Louis. Kapfu. 53 1/8.
Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Circus Lorch auf dem Markplatz, Karlsruhe. Heute und folgende Tage, Abends 8 Uhr: Große Vorstellung mit stets neuem Programm. Auftreten sämtlicher Künstler u. Künstlerinnen in ihren Grandeur-Nummern. Vorführen und Reiten der besten Schul- und Freizeitspferde, sowie Auftreten sämtlicher Clowns und Angakle. Die Circusstafte ist von 10 Uhr ab ununterbrochen geöffnet, auch kann den Proben an allen Wochentagen von 1/10 bis 12 Uhr gegen Entree begewohnt werden.

Sonntag Zwei große Vorstellungen Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr. D. 942.2

Oberrheinische Bank Friedrichspl. 10, Karlsruhe, Friedrichspl. 10, Mannheim (Centrale), Freiburg i. B., Heidelberg, Strassburg i. Els. Filialen in Baden-Baden und Rastatt und Depositenkasse in Ludwigshafen a. Rh. Volleingezahltes Aktienkapital M. 15,000,000.— Reservefonds M. 2,000,000.— An- und Verkauf von Werthpapieren an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes. Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande. Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendscheine, sowie verlooster oder gekündigter Werthpapiere. Vermietung von Tresorfächern (Safes), unter Selbstverschluss der Miether, in festen Gewölben neuester Construction. Kostenfreie Kontrolle von Verloosungen. Einzug von Wechseln auf die ganze Welt zu festen billigen Sätzen unserer Tarife. Ausstellung von Checks, Anweisungen und Reisegeldbriefen auf alle Handels- und Verkehrsplätze. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. Waarenbeliehung. Gebührenfreie Checkrechnungen und Annahme von Baareinlagen mit und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen. R. 443.6 Zur Reisesaison: Besorgung aller ausländischen Geldsorten und Papiergeld, insbesondere Ausstellung von Reisegeldbriefen, an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes zahlbar, mittelst welcher sich unsere accreditirten Freunde einer zuvorkommenden Aufnahme seitens unserer Geschäftsfreunde gewärtig halten dürfen.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, anerkannt vorzügliche Qualitäten, empfehlen D. 641.4 Ludwig Oehl Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 116. D. 940.2. Randern. Notariatsgeschäftsstelle Randern zu besetzen. Nur selbständig arbeitende Bewerber wollen sich als bald unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe des Gehaltsanspruchs melden. Randern, den 13. September 1898. Der Großh. Notar: J. B. Referendar Kranz.

Bürgerliche Rechtsstreite. Ladung. D. 924.1 Nr. 40,954. Pforzheim. Der Weinändler und Küfer J. Lehmann in Pforzheim, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Dr. Dammert von da, klagt gegen den ehemaligen Wirth Samuel Waldhauer früher in Brödingen, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, aus Weikauf mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 185 M. 87 Pf. nebst 6% Zins vom Zustellungsst. an. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Pforzheim auf Freitag den 4. November 1898, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 8. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Pforzheim, den 10. September 1898. Lohrer, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Ladung. D. 889.1. Nr. 40,809. Pforzheim. Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Berg in Pforzheim, Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Dr. Dammert von da, klagt gegen den Wirth Samuel Waldhauer, früher in Brödingen, jetzt an unbekanntem Ort abwesend, aus Kauf mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 7 M. 80 Pf. nebst 6% Zins vom Zustellungsst. an. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Pforzheim auf Freitag den 4. November 1898, Vormittags 9 Uhr, Zimmer Nr. 8. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Pforzheim, den 7. Sept. 1898. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Konkurse. D. 938. Nr. 23,411. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Blechners Gustav Kromer in Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf Freitag den 7. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13, bestimmt. Karlsruhe, den 10. September 1898. Kahlenberger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Nr. 16,366. Tauberbischofsheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Gypsümlers Friedrich Kamp in Gerlachshausen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben. Tauberbischofsheim, 12. Sept. 1898. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Dr. Bauer. Dies veröffentlicht: Tauberbischofsheim, 13. Sept. 1898. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner. D. 943. Bekanntmachung. D. 944. Mannheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Carl Zimmermann, Drahtflechter in Mannheim, betr. Zur Schlussvertheilung sind verfügbar M. 519.—. Dabei sind, laut dem beim Amtsgerichte Mannheim deponirten Schlussverzeichnis M. 285 bevorrechtete und M. 4594.65 nicht bevorrechtete Forderungsbeträge zu berücksichtigen. Mannheim, den 14. September 1898. Georg Fischer, Konkursverwalter. Bekanntmachung. D. 934. Karlsruhe. Im Konkurs über das Vermögen des Blechners Gustav Kromer hier, soll mit Genehmigung des Großh. Amtsgerichts die Schlussvertheilung erfolgen. Hierzu sind verfügbar 175.68 M. und nichtbevorrechtete Forderungen im Betrage von 6087.45 M. zu berücksichtigen. Karlsruhe, den 14. September 1898. Der Konkursverwalter: Carl Burger. Vermögensabsonderung. D. 926. Nr. 11,315. Freiburg i. Br. Die Ehefrau des Ernst Dörflinger, Luise, geb. Wohlschlegel in Auggen, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der II. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg erhoben und ist Termin zur Verhandlung dieser Klage auf Freitag den 28. Oktober 1898, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Freiburg i. Br., den 10. Sept. 1898. Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Fied.

Vermögensabsonderung. D. 947. Nr. 10,996. Offenburg. Die Ehefrau des Sparkassenredners K. Werner, Emilie, geb. Speck in Windischlag, hat durch Rechtsanwält Kay gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber bei der Civilkammer I auf Montag den 31. Oktober 1898, Vormittags 9 Uhr, anberaumt, was zur Kenntniznahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird. Offenburg, den 14. September 1898. Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: Doll. Vermischte Bekanntmachungen. D. 959. Nr. 11,958. Durlach. Bekanntmachung. Im Durlacher Wald, Gemarkung Durlach, wurde heute die Leiche eines älteren ziemlich gut gekleideten, erhängten Mannes gefunden, der vermuthlich schon längere Zeit todt ist. Gesichtszüge unkenntlich, vielleicht rötlich-blonde Haupt- und Barthaare, Brille mit schwarz konvexen Gläsern, Rock, Hose und Weste von gleichem Stoff, dunkelblauen Kammgarn mit farbigen Streifen, grauwollenen Strümpfen, gestricelte baumwollene Unterhosen, baumwollenes Hemd mit leinemem Umlegfragen und schwarzem Schilps, brauner Filzhut, grauer Regenfrägen mit gebogenem Griff. In den Taschen ein lebernes Portemonnaie mit einigen Pfennigen, ein Taschenmesser, einige kleine Schlüssel, eine hölzerne Tabakdose. Um Ermittlungen über die Persönlichkeit des Unbekannten wird gebeten. Durlach, den 11. September 1898. Großh. bad. Amtsgericht. Bechtold. D. 937.1. Nr. 15,281. Karlsruhe. Lieferung von Faschinenbraht. Der zu den Flussbauten für 1899 erforderliche Faschinenbraht, 22,250 kg, soll öffentlich vergeben werden. Maßgebend für die Verbindung ist die Verordnung vom 7. Juni 1890 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIII) bezw. 23. Juli 1896 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XIX); Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen und Bedarfsliste können von unserer Expedition gegen Einsendung von 20 Pf. bezogen werden. Mit der Aufschrift „Faschinenbraht“ versehenen Angebote für 100 kg sind verschlossen, mit Mustern bezw. auch mit Angabe der Bezugsquellen bis zur Eröffnungsverhandlung, welche am 3. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr dahier stattfindet, einzureichen. Karlsruhe, den 11. September 1898. Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. D. 950.1. Mannheim. Vergebung von Bauarbeiten. Gymnasiums-Neubau Mannheim. Die Maler- und Anstreicherarbeiten des Hauptbaues, der Turnhalle und des Abortgebäudes, sowie die Spenglerarbeiten des Direktorwohnhauses obigen Neubaus sollen im Submissionswege vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen sind während der Dienststunden in unserem Geschäftszimmer (Hauptbau II. Stock) einzusehen; daselbst sind auch die Angebotsformulare erhältlich. Die Angebote sind, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einzureichen und fest bis 27. September d. J., Vormittags 9 Uhr, stattfindenden Eröffnung derselben beizubringen. Mannheim, den 13. September 1898. Bauureau für den Gymnasiumsneubau: gez. Lang, Baur, Großh. Bez.-Bauinspektor. Architekt.

Für den Umbau der Rastattbarraden zu Weiszenburg i. G. sollen am Sonnabend den 24. September, Vormittags 9 Uhr, im Bureau des Garnison-Bau-meisters Albert zu Weiszenburg i. G. die Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinbauer- und Zimmerarbeiten in einem Koofe, und an demselben Tage Vormittags 9 1/2 Uhr ebendasselbst die Aufstreicherarbeiten des genannten Umbaus öffentlich verdingen werden. Die Verbindungsunterlagen sind im vorgenannten Bureau einzusehen oder gegen Erstattung der Anfertigungskosten ebendaber zu beziehen. D. 951. Zuschlagsfrist: drei Wochen. Der Garnison-Baubeamte: J. B. Albert. D. 913.2. Nr. 4106. Lauda. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Vergabung von Maurer- und Steinhauerarbeiten. Die Maurer- und Steinhauerarbeiten zur Wänderung der vorhandenen gemauerten Fundamentgrube auf dem Bahnhofe Lauda für eine Schiebebühne von 6,0 m Länge, für eine solche von 8 m Länge, sollen vergeben werden. Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Verwendung des Angebotsformulars, in welches die Unternehmer die Einzelpreise selbst einzufügen haben, längstens bis 23. September d. J., Vormittags 9 Uhr, an die unterfertigte Stelle einzureichen, bei welcher auch die Bedingungen und Bauzeitsformulare in Empfang genommen werden können. Zuschlagsfrist: 10 Tage. Lauda, den 11. September 1898. Der Großh. Bahnbaupinspektor. D. 956. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Am 20. September 1898 findet in Radolfzell ein Zuchtviehmarkt, verbunden mit einer Ausstellung, statt. Für die ausgesetzten und unverkauft bleibenden Thiere wird auf den badischen Bahnstrecken unter den üblichen Bedingungen freichfreie Nachbeförderung gewährt. Karlsruhe, den 14. September 1898. Generaldirektion. D. 957. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Im inneren Badischen Verkehr und im direkten Verkehr der Badischen Staats-eisenbahnen mit fast allen deutschen Staats- und Privatbahnen tritt vom 1. Oktober 1898 ab auf Entfernungen über 50 km eine allgemeine Ermäßigung der Fracht für gewöhnliche Stückgut und für Eilstückgut ein. Den neuen Frachttarifen der allgemeinen Stückgutklasse liegt eine fallende Staffel zu Grunde. Die Fracht für Eilstückgut beträgt das Doppelte der Fracht der allgemeinen Stückgutklasse. Von 727 km ab werden die Frachttarife des Spezialtarifs für bestimmte Stückgüter auf die neuen Frachttarife der allgemeinen Stückgutklasse herabgesetzt. Im Verkehr mit außerdeutschen Bahnen werden die ermäßigten Stückguttarife rücksichtlich der deutschen Strecken zum Theil auf 1. Oktober l. J., zum Theil erst später eingerechnet. Nähere Auskunft erteilen die Güterstationen und das diesseitige Güter-tariffbureau. Karlsruhe, den 14. September 1898. Generaldirektion. D. 946. Nr. 8046. Neustadt. Bei diesseitigem Gerichte ist auf 1. Oktober d. J. eine Defosiftenstelle zu besetzen gegen jährliche Vergütung von 300 M. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen bis längstens 25. d. M. melden. Neustadt, den 9. September 1898. Großh. bad. Amtsgericht. Gerhard.